

# Max Beckmann (1884-1950): Bad im August, 1938

Eine Analyse im Hinblick auf die  
zeitgeschichtlichen Ereignisse

Susanne Kienlechner

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften  
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,  
Universitätsbibliothek Heidelberg 2024.

Diese Publikation ist auf der Webseite von ART-Dok <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>  
dauerhaft frei verfügbar (Open Access)

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00009160>

Susanne Kienlechner

**Max Beckmann (1884-1950): Bad im August, 1938. Eine Analyse im Hinblick auf die  
zeitgeschichtlichen Ereignisse.**



1 Max Beckmann, *Bad im August*, 1938, Amsterdam, Öl auf Leinwand, 153 x 132,5 cm, Hannover, Sprengel Museum<sup>1</sup>

## Das Bild

Ein blonder Mann greift mit beiden Armen nach einer jungen Frau, die ihr Gesicht mit halbgeschlossenen Augen von ihm abwendet, wobei sie ihre linke Hand abweisend erhoben hält. Mit ihrer Rechten stützt sie ihren Kopf. Sie liegt auf einem großen langen grünlichen Fisch mit roten Augen. Nicht nur die Aufmerksamkeit des Mannes ist auf sie gerichtet, sondern auch von zwei weiteren Figuren, einem Schwarzen, der in die Hände klatscht und einer Frau mit erhobenen Armen. Alle sind nach der dezenten Bademode der dreißiger Jahre gekleidet: die beiden Männer im Vordergrund orange-gestreift und dunkelrot, die beiden Frauen in hellblau mit Badekappen. Hinter ihnen links im Bild befindet sich ein Mann mit einem blauen Hemd und erhobenem Arm, als wollte er ein Zeichen geben sowie ein Boot mit zwei dunkel-grau-blau und orange-Rot uniformierten Männern. Einer davon gibt ebenfalls ein Signal: er bläst in eine kleine Trompete.

<sup>1</sup> Abb.bpk-Bildagentur. Literatur zu dem Gemälde siehe <https://beckmann-gemaelde.org/486-bad-im-august> (letzter Zugriff 30. Juni 2024).

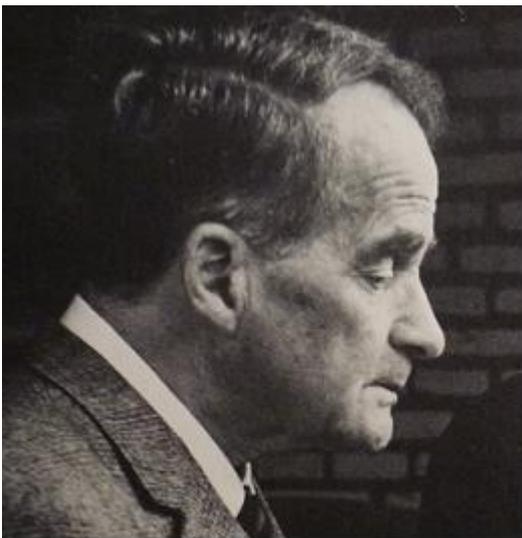
## Identifizierungen



2 Adriaan Roland Holst<sup>2</sup>



3 Max Beckmann, *Bad im August*, 1938, Detail<sup>3</sup>



4 Adriaan Roland Holst<sup>4</sup>



5 Adriaan Roland Holst<sup>5</sup>

Max Beckmann und seine Frau Quappi (*Mathilde Beckmann geb. von Kaulbach*) emigrierten 1937 nach Amsterdam. Sie hatten viele Bekannte in den Niederlanden, da Quappis Schwester *Henriette von Kaulbach-Schoonderbeeck*, bereits seit 1925 dort lebte und das Ehepaar sie oft besuchte<sup>6</sup>. So

<sup>2</sup> Wikipedia Commons

<sup>3</sup> Abb. wie Anm. 1

<sup>4</sup> Abb. Adriaan Roland Holst, *Uitgave van het Nederlands Letterkundig Museum Documentatiecentrum te s'Gravenhage* 1983. S. 31.

<sup>5</sup> Abb. <http://www.historisch-toerisme-bureau.nl/images/holst.jpg>

<sup>6</sup> Vgl. Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Versuchung 1936-1937. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, S. 7-8. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6786/> (letzter Zugriff 30 Juni 2024); Susanne Kienlechner, *Max Beckmann (1884-1950): Akrobaten (Triptychon), 1937-1939 und Junge Männer am Meer, 1943. Eine Analyse im*

könnte der blonde Mann den Niederländischen Dichter *Adriaan Roland Holst* darstellen. Die Beckmanns verbrachten Weihnachten 1938 in Amsterdam am Bachplein mit dem Ehepaar *Jo und Mimi, (Gertrud) Lanz*,<sup>7</sup> die mit *Adriaan Roland Holst* gut befreundet waren. In den Tagebüchern der Beckmanns ist er hin und wieder auch noch während des zweiten Weltkriegs vermerkt.<sup>8</sup> Am 31. März 1942 machte das Paar einen Ausflug nach Bergen, das Zentrum einer Künstlerkolonie in der Nähe des Meeres, wo der Dichter ein Haus besass<sup>9</sup> in dem der mit Max Beckmann befreundete *Dichter Wolfgang Frommel* vor der Deutschen Besatzung kurz Zuflucht gesucht hatte.



**Abb. 6. Max Beckmann, *Badende mit grüner Badekabine und Schiffen mit roten Hosen*, 1934<sup>10</sup>**

Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse, S. 10-12. DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007026> (letzter Zugriff 30 Juni 2024).

<sup>7</sup> Siehe Felix Billeter/Christiane Zeiller, in: Max Beckmann - von Angesicht zu Angesicht [Ausstellungskatalog]. Ostfildern 2011, S. 255, 279, 318.

<sup>8</sup> Dienstag, 31. März 1942. *Nach Bergen gefahren. Regen u. Wind, schlechte laute Fahrt. Frommel erst verfehlt, dann durch Tigers Geschicklichkeit gefunden. Bei Charley Thoroop z. Tee, dann bei Dichter H. [Adriaan Roland Holst?] Budgy nass. Zuletzt Champagner mit Tiger und Frommel. Abends bei Sauer.*

27. Januar 1944. *Wettergrau, Wind. Um 1 kommt Göpel zum Lunch. Möglichkeiten wegen Tigers Einlieferung besprochen. Das Leben jetzt ist wirklich ein dauernder Seiltanz. Bei Hedda etwas die Nerven verloren. Spielen ging gut. Mimi, Limpers Frau, Roland Holst da. Später zu Tiger i. Tivoli.* Mathilde Beckmann Diaries, Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington D.C.

<sup>9</sup> Das bekannteste Werk des Dichters ist "*En Winter an Zee*", das er vornehmlich in seinem Haus in Bergen verfasste und 1937 erschienen ist.

<sup>10</sup> Abb. <https://www.kunstmuseum.nl/en/collection/badende-mit-gruner-kabine-und-schiffen-mit-roten-hosen> (letzter Zugriff 30 Juni 2024).

## Versuch einer Deutung.

Was geschieht hier tatsächlich? Max Beckmann badete gerne in der Nordsee, um Alles zu vergessen, wie er sich äußerte<sup>11</sup>. Ein gemeinsamer Ausflug ans Meer mit *Adriaan Roland Holst* wäre im Jahr 1938 durchaus möglich gewesen. Da hier Zeichen sowie Signale von einem Boot gegeben werden und die Badenden im Wasser stehend in der Nähe des Ufers alle sehr aufgeregt um die junge Frau agieren, könnte eine geglückte Rettungsaktion, von der er erfahren hatte, oder selbst dabei war, den Maler zu dem Gemälde inspiriert haben. Offenbar wird ein Signal gegeben, weil man das "Opfer" geborgen hat. Das Gemälde von Max Beckmann *Badende mit grüner Kabine und Schiffern mit roten Hosen*<sup>12</sup> schildert den Strand von Zandvoort den Beckmann im Sommer 1934 aufsuchte. Auf diesem Bild befindet sich auch ein kleines Boot und zwei Schiffer mit dunkler Jacke und roten Hosen stehend neben einer grünen Badekabine (Abb. 6). Beckmann bezeichnet sie als „Schiffer“, so dass man davon ausgehen kann, dass es sich um eine Rettungsmannschaft der Küstenwache handelt.<sup>13</sup> So ist auch die erhobene Hand der Figur mit dem blauen Hemd im Hintergrund auf dem Gemälde „*Bad im August*“ zu verstehen und der Schwarze rechts im Bild mit dem roten Badeanzug, der erfreut über das Gelingen der Aktion in die Hände klatscht (Abb. 7), da beide vermutlich als Rettungsschwimmer beigetragen haben. In den Niederlanden erforderte die Seefahrt sowie die Fischerei viele Arbeitskräfte, die durch die alten Verbindungen aus den teils noch bestehenden Kolonialländern herangezogen wurden. Max Beckmann hat sie erlebt und auf mehreren Bildern mit einbezogen.<sup>14</sup> Die junge Frau erschwert aber

<sup>11</sup> Goetz Lothar Darsow, Max Beckmann, 2003, S. 90

<sup>12</sup> <https://beckmann-gemaelde.org/400-badende-mit-gruener-kabine-und-schiffern-mit-roten-hosen> (letzter Zugriff 30 Juni 2024)

<sup>13</sup> Max Beckmann malte 1934 ein größeres Rettungsboot auf dem Meer mit vielen Personen. <https://beckmann-gemaelde.org/458-violettes-meer-mit-rettungsboot> (letzter Zugriff 14. Juli 2024).

In diesem Fall handelte es sich aber um die Rettungsboote für Schiffbrüchige, die früher damit es schnell geht von Pferden ins Wasser gezogen wurden. <https://www.vvvalamland.nl/agenda/demonstratie-paardenreddingboot> (letzter Zugriff 14. Juli 2024).

<sup>14</sup> Auf dem 1937 beendeten Triptychon „Versuchung“ kommt ein rudernder Schwarzer Matrose vor. Siehe Anm. 6., S. 7-8. Für Max Beckmann galten Schwarze und Menschen aus den Kolonial Ländern, die er in Deutschland und Österreich zum Beispiel auf den Jahrmärkten oder allgemein, sowie in Frankreich und den Niederlanden und nach dem Krieg in Amerika, angetroffen hat, nicht als bedrohlich. In einem von seiner Frau Mathilde Beckmann von Kaulbach aufgezeichneten Gespräch sagte er zu ihr: *Tiger* [Quappi nannte ihren Mann manchmal Tiger. Anmerkung der Verfasserin] *findet die Neger am wenigsten lächerlich, diese seien noch wie Tiere, sagte er, aber der sogenannte kultivierte Mensch sei eben eine Zwiespaltung – er könne darin nichts Großartiges finden.* Mathilde Quappi Beckmann Diaries, Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington D.C., Buch 1., 3. Januar 1943. Die Bezeichnung "wie Tiere" könnte irritierend aufgefasst werden, dass wäre aber nicht richtig, den Max Beckmann liebte Tiere und respektierte sie wie die Menschen. Seine Fürsorge nicht nur für seinen kleinen Pekinesen „Butshy“ auch für die Tiere im Zoo, die er in Amsterdam und nach dem Krieg in Amerika aufsuchte, zeugen davon. Am 8. September 1947, dem ersten Tag nach der Überfahrt, als er in New York sofort von vielen Menschen umgeben war, bezeichnete er sich selbst als „Tier“: „*Nun also man wurde als neues Tier im Zoo neugierig und auch herzlich betrachtet und ich sprach verzweifelt Englisch was ganz unmöglich war und doch ging es etwas...*“ Max Beckmann Diaries, Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington D.C. Seine Kaltnadelradierungen „*Der Neger*“ und „*Niggertanz*“ aus der Folge „*Jahrmarkt*“ 1922, (Abb. 8 und 9) sind eine ausdrucksstarke satirisch groteske Kritik an der zur Schau Stellung unglücklicher lustloser Schwarzer auf einem Jahrmarkt. Vgl. Ursula Harter, „*Zu den tiefsten Tiefen der Zivilisation*“ in: „Beckmann&Amerika“, Ostfildern 2012, S. 252- 261. Max Beckmann hat für diese Folge in Wien den „Prater“ aufgesucht. James Hofmaier, *Max Beckmann, Catalogue raisonné of his prints*, Bd. II, Bern 1990, S. 497. Zum Verständnis von Max Beckmann als Karikaturist Vgl. Birgit Jooss, *Satirisches, Groteskes und Komisches im graphischen Werk von Friedrich August von Kaulbach und Max Beckmann*, Heidelberg: Universitätsbibliothek Heidelberg, 2002; <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3117/> (letzter Zugriff 14. Juli 2024); Susanne Kienlechner, *Im Artistenwagen. Max Beckmann liest Zeitung*, 2024. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/9059/> (letzter Zugriff 14. Juli 2024). Zum Kolonialismus und der Problematik der „Voelkerschauen“ Vgl. Stefanie Wolter, *Die Vermarktung des Fremden*, Frankfurt am Main 2005, S. 102, ff. Vgl. Wikipedia „Voelkerschau“ <https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerschau> (letzter Zugriff 14. Juli 2024). Die von Max Beckmann verwendete Bezeichnung "Neger" oder „Nigger“ könnte ebenfalls irritierend wirken, waren aber damals üblich und von dem Maler nicht abwertend gemeint. Vgl. Max Beckmann Personal Diaries, Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington D.C., 9. September 1949: „*...Niggersongs. Very good*“... Heute verwendet man die Bezeichnung „Schwarze“, falls im Text unbedingt nötig, am besten gar keine, denn alle Menschen sind gleich.

diesen Gedanken einer Rettung, denn sie fühlt sich gestört und weist die Retter ab. Falls aber der große offensichtlich bewegungslos harmlose keineswegs scheue Fisch, auf dem sie liegt, ein seit den zwanziger Jahren beliebtes großes Gummi Strandspielzeug war,<sup>15</sup> könnte man dem Rätsel näherkommen. Diese Spielzeuge verführten dazu sich genüsslich auf ihnen liegend im Meer oder auf weniger gefährlichen Seen treiben zu lassen. Der Gefahr, dass man vom Strand dann zu weit abgetrieben oder von einer zu starken Welle erfasst wird, waren sich immer wieder Kinder und auch Erwachsene nicht bewusst. Die Familienangehörigen oder Freunde, die Zeugen dieser Szenen wurden, sahen sich dann gezwungen mit einem Rettungsboot sie zurückzuholen. Auch der jungen Frau auf dem Gemälde *“Bad im August”* ist dies selbst, als man sie nun gerettet hat, vielleicht so wenig bewusst, dass sie sich bei ihrem Strand Vergnügen lediglich gestört fühlt und ihre Retter abweist. Oder hat sie den Freitod im Meer gesucht und der blonde Mann vielleicht Adriaan Roland Holst hat ihre Rettung veranlasst?



7 Max Beckmann, *Bad im August*, 1938, Detail<sup>16</sup>

Das Exiljahr 1938 war für Max Beckmann, ein scharfer Beobachter Zeit seines Lebens der politischen Entwicklungen die sich nun im NS-Staat immer bedrohlicher gestalteten, nicht einfach, und diese vermutlich erlebte Strand Episode in der eine junge Frau sich durch Ertrinken das Leben nehmen wollte, kann im Umkreis der emigrierten Künstler und Schriftsteller, die bei gleichgesinnten Freunden und Bekannten in den Niederlanden seit den dreißiger Jahren Zuflucht vor Verfolgung und Diskriminierung suchten, viele Facetten und

<sup>15</sup> Siehe hierzu <https://de.wikipedia.org/wiki/Gummitier> (letzter Zugriff 30 Juni 2024)

<sup>16</sup> Abb. wie Anm. 1

Ursachen gehabt haben. Einen Kommentar zu diesem Gemälde von Max Beckmann selbst gibt es nicht, das kleine „Stranddrama“ ist aber von ihm leicht erkenntlich und realitätsbezogen illustriert, auch wenn der Blonde Mann nicht Adriaan Roland Holst sein sollte<sup>17</sup>. Die Poesie in dieser Szene mit einem Menschen aus den niederländischen Kolonial Ländern, der nach einer gelungenen Rettung, mit spontan kindlich wirkender Freude und Stolz seine Gefühle zeigt, bezeugt hier die tiefe Einfühlsamkeit und Beobachtungsgabe von Max Beckmann, wie er sie in seinen graphischen Blättern Anfang der zwanziger Jahre in satirisch karikaturistischer Form bereits praktiziert hat (Abb. 8 und 9)<sup>18</sup> und bis nach dem Krieg, als er im Jahr 1946 das Gemälde *Zwei Nigger im Varieté* (Abb. 10) erschaffen hat.

Ulfert Wilke, Künstler, Sammler und Direktor des Museum of Art, Iowa City, kaufte es 1949 in New York im Atelier des Malers und schilderte seine Empfindungen beim Anblick des Gemäldes:

«Immediately it came to my mind that nobody can feel more isolated from the world, more lonesome than while in a crowd and the painting of two stiff well dressed people sitting next to each other in a cabaret seemed to reflect this isolation very much. I mentioned my impression to Beckmann who said: <Das ist ein Bild für Kenner!>»<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Kienlechner 2011: Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden. Überlegungen zu Schauspieler (1941/42), Karneval (1942/43), Blindenkuh (1944/45) und Argonauten (1950)*, in: Petri, Susanne; Schmidt, Hans-Werner (Hrsg.): *Max Beckmann - von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellungskatalog]. Ostfildern 2011, S. 38-52, S.1, S. 339-358 (*Personenverzeichnis*), <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/6950> (letzter Zugriff 30. Juni 2024).

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 11.

<sup>19</sup> Brief von Ulfert Wilke an H. Sirak 1965. <https://beckmann-gemaelde.org/725-zwei-neger-im-variete> (letzter Zugriff 30. Juni 2024).



8 Max Beckmann, *Der Neger*, Blatt 6 der Folge „Jahrmarkt“ 1922<sup>20</sup>



9 Max Beckmann, *Niggertanz*, Blatt 9 der Folge „Jahrmarkt“, 1922<sup>21</sup>

<sup>20</sup> Abb. Wikicommons

<sup>21</sup> Ibidem.



10 Max Beckmann, *Zwei Nigger im Varieté*, Amsterdam 1946, Columbus Museum of Art.<sup>22</sup>



11 Max Beckmann, *Woman with Fish* (Frau mit Fisch) from the illustrated book *Max Beckmann 1948*, published 1949. Museum of Modern Art, New York.<sup>23</sup>

<sup>22</sup><https://beckmann-gemaelde.org/725-zwei-neger-im-variete>

Abb. [https://5095.sydneyplus.com/final/Portal/Default.aspx?lang=en-US&g\\_AAAK=final+%7cObject+%7cPortalAggr+%3d+%27Max+Beckmann%27&d=m](https://5095.sydneyplus.com/final/Portal/Default.aspx?lang=en-US&g_AAAK=final+%7cObject+%7cPortalAggr+%3d+%27Max+Beckmann%27&d=m) [letzter Zugriff: 10.07.2024]

<sup>23</sup> Abb. <https://www.moma.org/collection/works/111199> [letzter Zugriff: 10.07.2024] Erschienen in den 100 Exemplaren der nummerierten Vorzugsausgabe Benno Reifenberg und Wilhelm Hausenstein, Max Beckmann, München 1949, gegenüber von S. 8.

***Exkurs: Der niederländische Dichter Adriaan (Jany) Roland Holst.***

*Adriaan Roland Holst* wurde 1888 in Amsterdam von vermögenden Eltern geboren. Sein Vater besaß die Versicherungsfirma A. Roland Holst&Zoon. Während sein Bruder Marius (Eep) die Geschäftsleitung übernahm entschied sich Adriaan für eine künstlerische Laufbahn als Dichter und wurde dabei von den Eltern unterstützt. Er besuchte das Gymnasium in Hilversum. 1906 belegte er Vorlesungen in Geschichte und Philologie an der Universität in Lausanne. 1908 zog er nach England und studierte in Oxford Political Economy, was er aber wieder aufgab, um sich der Dichtkunst zu widmen. Siebzehn seiner Gedichte wurden in der Zeitschrift *De XXe Eeuw* bereits im Dezember 1908 veröffentlicht. Er entdeckte die Irische Literatur, befasste sich mit der keltischen Mythologie und besuchte Irland 1913. Er wohnte von 1911 bis 1914 während der Sommermonate in einem Haus in Lynmouth, das bereits der Englische Dichter P.B.Shelley im Sommer 1812 aufgesucht hatte. Nach Ausbruch des ersten Weltkriegs kehrte er in die Niederlande zurück, wo er seine erfolgreiche Laufbahn als Dichter weiterverfolgte. Er schloss mit vielen Künstlern Freundschaften und wurde oft portraitiert. 1921 zog er nach Bergen in ein eigens von den Eltern für ihn gebautes Landhaus. Er unternahm von dort aus mehrere Reisen nach Italien und in die Schweiz, darunter Ravenna, Positano und Ascona. 1940 als die Deutschen Holland besetzten und der Flughafen in der Nähe von Bergen bombardiert wurde kam er bei den Eltern von Gisèle van Waterschoot unter, die ihn auch portraitierte<sup>24</sup>. Als der mit Max Beckmann befreundete deutsche Journalist und Dichter Wolfgang Frommel in den Niederlanden nach Kriegsbeginn 1939 als Deutscher in Schwierigkeiten geraten war, nahm Adriaan Roland Holst ihn in Bergen für eine Woche auf und machte ihn mit Etha Flies bekannt, bei der er dann für eine längere Zeit unterkam. Frommel hielt in ihrem Haus Dichtervorlesungen und viele weitere Verbindungen kamen hier zustande, darunter die mit Gisèle van Waterschoot. Nach einem offenen Konflikt mit dem Leiter der Abteilung Kultur unter Generalkommissar Fritz Schmidt, Dr. Joachim Bergfeld, wurde Roland Holst von der Deutschen Polizei gesucht und zum Beitritt in die Kulturkammer genötigt<sup>25</sup>. Er tauchte bis zum Frühjahr 1944 bei Eduard Verkade unter und legte sich den Namen Erik van Tijen zu, den Mädchennamen seiner Mutter. Am 15. März 1944, als Bergen evakuiert wurde, konnte er in Laren im Haus seines jüngsten Bruders Hendrik Wouter unterkommen. Im letzten Kriegsjahr zog er nach Amsterdam. 1946 kehrte er am 2. Juni in sein Haus nach Bergen zurück und wurde zum Ehrenmitglied von der *Matschappij der Nederlandse Letterkunde* in Leiden ernannt. Es folgte ein längerer Aufenthalt in Süd Afrika. Nach vielen erfolgreichen Veröffentlichungen, vielen Ehrungen und prominenten Freundschaften, darunter auch Mitglieder des holländischen Königshauses wie Prinzessin Beatrix und Prinz Claus, ging er als einer der bedeutendsten niederländischen Dichter des 20. Jahrhunderts in die Geschichte ein. Er starb am 6. August 1976 in Bergen<sup>26</sup>.

---

<sup>24</sup> Abbildung bei Leo van Santen, »De Kunstenaars Gisèle van Waterschoot van der Gracht in de oorlogsjaren 1940–1945«, in: *Gisèle en haar onderduikers*, Samengesteld door Michael Defuster en Erik Somers, Amsterdam 2008, S. 17.

<sup>25</sup> Johannes Willem Mulder, *Kunst in Crisis en Bezetting. Een onderzoek naar de houding van Nederlandse Kunstenaars in de periode van 1930–1945*, Antwerpen und Utrecht 1978, S. 242. Im NIOD befinden sich die Durchschläge von zwei Briefen über das Verhalten von Roland Holst gegenüber der Nederlandse Kultuurkamer an den "Gildeleider" während der Deutschen Besatzung Prof. Dr. Jan de Vries. Signatur: NIOD Toegangsnummer 104. Nederlandsche Kultuurkamer. Inventaris: 2. Gilden. 2.3. Lettergilde. 26.d.

<sup>26</sup> Die biografischen Daten wurden an Hand des vom Nederlands Letterkundig Museum 1983 veröffentlichten Bildbandes über Adriaan Roland Holst zusammengestellt. Vgl. auch van Santen 2008. Siehe auch Jan van der Vegt, *Adriaan Roland Holst: een beknopte biografie*, Baarn: De Prom, 1988